

Grüne legten Steine in den Weg

Bauausschuss gab grünes Licht für Teilverfüllung des Abgrabungsgebietes Reckerfeld, nur vier Politiker votierten dagegen

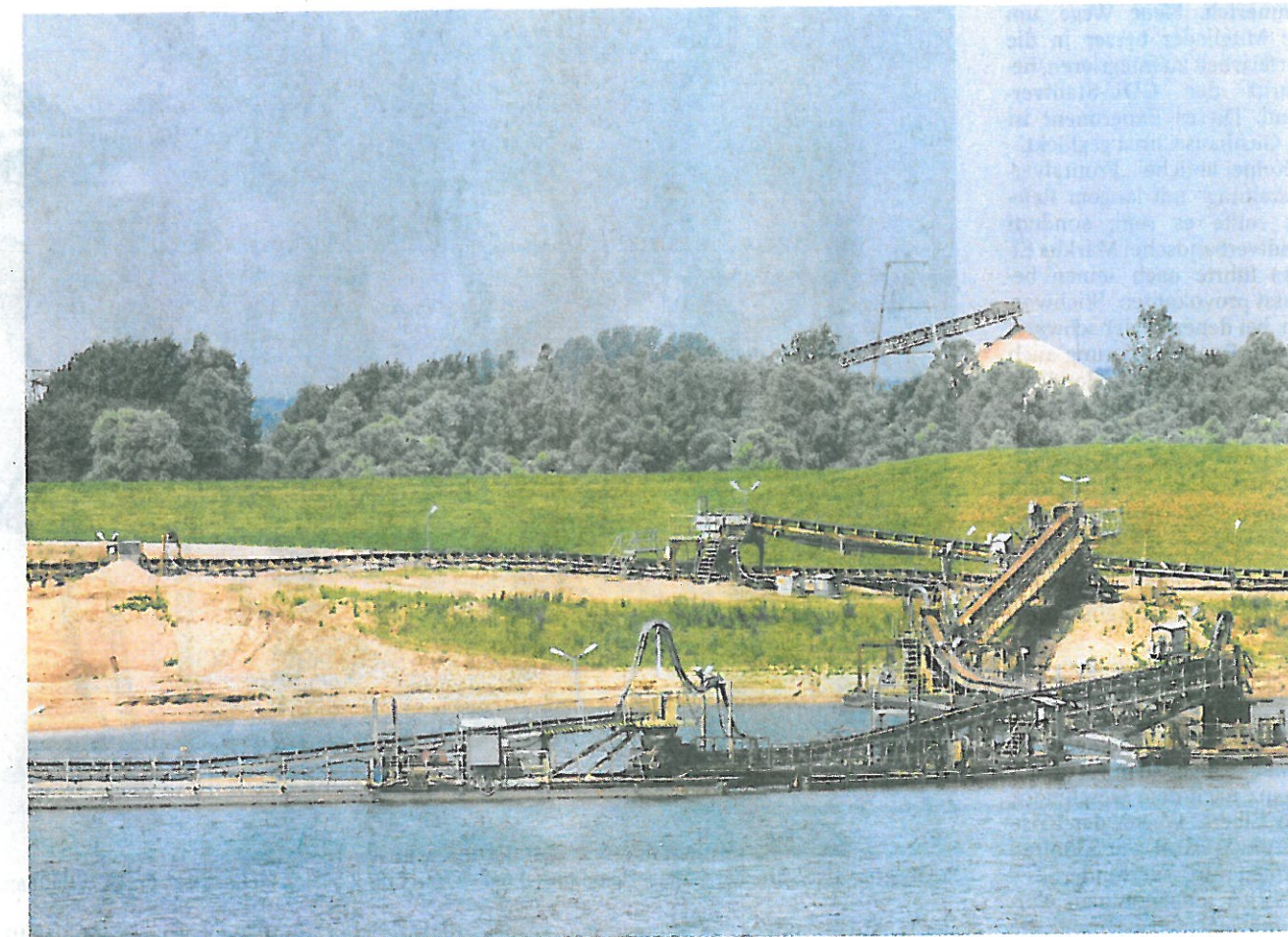
Maria Raudszus

Rees. Grünes Licht für die Teilverfüllung des Abgrabungsgebietes Reckerfeld gab jetzt der Reeser Bauausschuss. Dagegen votierten nur die vier grünen Ausschussmitglieder und Hans Beenen von der SPD. Zuvor hatte es eine Diskussion darüber gegeben, ob beim Konzept Teilverfüllung die Landwirtschaft ausreichend berücksichtigt, die ökologische Aufwertung nicht wieder durch neue touristische Angebote zunichte gemacht werde. Wie bekannt ist, hat jetzt die Abgrabungsfirma Hülskens in Zusammenarbeit mit der Stadt Rees und dem Deichverband Bislich-Landesgrenze (DV) einen Vorschlag erarbeitet, der keine komplette Verfüllung mehr vorsieht.

Nur 60 Prozent sollen wieder verfüllt werden

Nur 60 Prozent sollen verfüllt und damit als Landfläche wieder zur Verfügung stehen, den Rest soll als offene Wasserfläche ökologisch aufgewertet werden. Den Ringdeich will man erhalten und so den Lohrwardtpolder um weitere 90 Hektar vergrößern.

„Das soll aber nur den Hochwasserschutz für den Bereich Wesel verbessern“, so Hans Beenen, was Holger Friedrich, Geschäftsführer des DV, bestätigte. „Vorteile ergeben sich aber für den gesamten Polder bis zur Landesgrenze, wenn wir den heutigen Flutungs- zu einem Taschenpolder umbauen“, so Friedrich. Zu den Kosten konnte er nur bedingt etwas sagen. „Der Bau der Einlassbauwerke ist sicher das teuerste, die Folgekosten erträglich“, sagte Friedrich. Helmut Wesser, Grünen-



Die Abgrabung am Reckerfeld geht dem Ende entgegen.

Foto: Dirk Schuster

Fraktionschef, übte harsche Kritik am Hülskens-Konzept. „Letztendlich verkaufen wir ein Stück Stadtgebiet“, sagt er. Zudem war seine Fraktion keineswegs davon überzeugt, dass die neuen touristischen Angebote wie Wohnmobilstellplatz, Grillhütte und Aussichtsplattformen die wilden Camper tatsächlich von den heute genutzten Plätzen fernhalten. „Es bleiben die alten neuralgischen Punkte und es kommen obendrein noch neue hinzu“, so seine Befürchtung. „Wir appellieren auch an

das Verständnis der Bürger, daher gibt es an allen Aussichtsplattformen Infotafeln“, so Dr. Rudolf Koß von der Firma Hülskens. Es sei auch denkbar, den dortigen Nato-Anleger als einer der Stellen für wilde Camper abzubauen, schlug er vor. Sein Kollege, Geschäftsführer Jörg Hüting, stellte allerdings klar, dass der Abbruch nicht Bestandteil des Konzeptes werden könne, weil dies Aufgabe des Eigentümers – vermutlich der Wehrverwaltung – bleibe. Für die CDU war dagegen

das Konzept insgesamt stimmig. „Wir sind immer gegen eine Nichtverfüllung gewesen, weil wir keinen Mehrwert gesehen haben“, sagte Lothar Krassa. Dies sei nun, durch das Konzept anders. Es gebe nicht nur einen touristischen Mehrwert, sondern auch ein erhebliches Plus für den Hochwasserschutz.

Erhard Winkler (FDP) fragte nach, woher das Verfüllmaterial komme. „Das kommt direkt aus dem Abgrabungsgebiet und muss nicht über lange Wege herangekarrt werden“,

sagte er. Ein Teil könne auch aus dem Vorland entnommen werden, weil dort tiefer gelegte Bereiche entstehen sollen. Somit könnten die Arbeiten innerhalb kurzer Zeit abgeschlossen werden.

● Durch einen Antrag versuchte Wesser, die „Erweiterung des Kraftfutterwerks Theising“ wieder auf die Tagesordnung zu setzen. „Schon um ein politisches Signal zu setzen“, so Wesser. Dies wurde jedoch mehrheitlich abgelehnt. Lothar Krassa: „Erst müssen wir ja mal alle Fakten kennen.“